



Bauks, Michaela, and Christophe Nihan, eds.

Manuel d'exégèse de l'Ancien Testament

Le monde de la Bible 61

Geneva: Labor et Fides, 2008. Pp. 236. Paper. €27.00.
ISBN 9782830912746.

Uwe Becker

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Jena, Germany

Diese Einführung, eine Gemeinschaftsarbeit von vier Exegeten, hat es sich zur Aufgabe gemacht, vor allem französischsprachigen Lesern die Methoden der alttestamentlichen Exegese allgemeinverständlich und auf dem Stand der gegenwärtigen Forschung vorzustellen. Nach einem knappen Vorwort, das die Besonderheit der alttestamentlichen Texte gegenüber moderner Literatur hervorhebt, führt *Jan Joosten* (Straßburg) in die Textkritik (*Critique Textuelle*) ein. Zunächst stellt er ganz traditionell den hebräischen Text der Masoreten sowie die weiteren hebräischen Textzeugen und die wichtigsten Übersetzungen vor, bevor er anhand sehr instruktiver Beispiele die Regeln der Textkritik bespricht. Dabei geht er mit Recht auch auf die neuere Diskussion nach dem Verhältnis von Textkritik und Redaktionsgeschichte ein und kommt zu dem Schluß, daß die griechische Fassung einer Reihe von Büchern (etwa Josua, Könige, Jeremia, Ezechiel, Daniel und Proverbia) ein teilweise älteres redaktionelles Stadium repräsentiert. Nach dieser eher „schulmäßigen“ Darstellung der textkritischen Aufgabe stellt Joosten in einem weiteren Abschnitt (wiederum mit Beispielen erläutert) neuere Forschungstendenzen vor („Le texte, miroir de l'histoire de l'interprétation“). So läßt sich in der Targumforschung, der Septuagintaforschung, der Erforschung der Texte vom Toten Meer und der jüngeren Beschäftigung mit dem masoretischen Text ein neues Interesse an Auslegungs- und Rezeptionsvorgängen beobachten. Der Abschnitt über die Textkritik wird wie übrigens

jeder Abschnitt des Buches mit Arbeits- und Übungsaufgaben („Mode d’emploi“) abgeschlossen.

Als zweiten exegetischen Schritt stellt *Jean-Pierre Sonnet* (Brüssel) die Erzähltextanalyse („L’analyse narrative des récits bibliques“) vor. Hier wird also zunächst der Text in seinem gegenwärtigen Beziehungsgefüge untersucht, während die „Redaktionsgeschichte“ programmatisch an den Schluß des Büchleins gestellt wird. Sonnet stellt zunächst knapp die Geschichte der Erzähltextforschung, die in den 1960er Jahren beginnt, vor. Aber auch die Besonderheit der biblischen Makro-Texte als Kompositionsliteratur wird (im Vergleich mit dem Gilgamesch-Epos) hervorgehoben. Dann folgt eine mit vielen Beispielen unterlegte und bündig formulierte Darstellung der einzelnen Elemente der Erzähltextanalyse (Vorstellung verschiedener Erzähltechniken, die Handlung als Ereigniskette, die handelnden Personen, der Erzählstandpunkt, die Wiederholung, Verhältnis von Geschichte und Geschichten).

Als dritten exegetischen Schritt gibt *Michaela Bauks* (früher Montpellier, jetzt Koblenz-Landau) eine Übersicht über die Form- und Traditionsgeschichte („Analyse des formes et des genres et histoire des traditions“). So geht es im ersten Teil zunächst um die Entstehung der Gattungsforschung und um terminologische Fragen, bevor die einzelnen Gattungen des Alten Testaments vorgestellt werden. Im zweiten Teil über „analyse et histoire des traditions“ findet man ebenfalls eine kleine Geschichte der Fragestellung, die bekanntlich mit der Form- und Gattungskritik eng verknüpft war. Unter der „Tradition“ versteht Bauks in erster Linie theologische Konzepte und Vorstellungsgehalte, die hinter bestimmten Texten und Textkomplexen stehen (z.B. Zionstheologie, Exodus-Tradition). Im Anschluß daran stellt sie schließlich die Grundströmungen theologischer Tradition im alten Israel nach einem Vorschlag von O.H. Steck dar. Hier hätte man sich freilich eine gewisse „Ajourierung“ gewünscht, denn das Modell Stecks, nach dem die grundlegenden altisraelitischen Glaubensstraditionen schon in früher, teils vorstaatlicher Zeit ausgeprägt gewesen sein sollen, kann heute sicher so nicht mehr einfach wiederholt werden. Instruktiv ist dann wieder der Blick in die Umwelt Israels; hier wird kurz die Ikonographie behandelt und auf die Probleme eines religionsgeschichtlichen Vergleichs hingewiesen.

Ein vierter und letzter exegetische Schritt, die Redaktionsgeschichte („L’analyse redactionelle“), wird von Christophe Nihan (Genf) vorgestellt. Es ist mit Recht der umfangreichste Abschnitt des Buches. Hier geht es um Unterschied zum zweiten Methodenschritt über die Erzähltextanalyse um die *Vorgeschichte* eines Textes. Die diachrone Analyse steht also am Ende der exegetischen Schritte. Der Artikel selbst ist forschungsgeschichtlich angelegt: Es geht um die Vorstellung dessen, was man seit den 1960er Jahren „Redaktion“ und „Redaktionsgeschichte“ nennt und wie es sich in

verschiedenen Literaturbereichen vom Pentateuch über die erzählenden Bücher bis zur Prophetenliteratur durchgesetzt hat. Ein Blick in Redaktionsvorgänge außerhalb der biblischen Überlieferung vervollständigt das Bild. Erst nach diesem Anlauf beginnt Nihan mit der Präsentation der (literarkritischen) Analyse, die der redaktionsgeschichtlichen Synthese vorausgeht. Hier werden neben den „Klassikern“ wie Gen 1–3 oder Gen 6–9 auch seltener gebrauchte und gerade deshalb lehrreiche Beispiele herangezogen (Lev 7,16–18; 19,5–8 oder Dtn 27 und Ex 20). Die Beispiele sind gut ausgewählt und vermögen die redaktionellen Vorgänge plausibel zu erhellen. Am Ende wird wie schon im ersten Abschnitt des Buches noch einmal die Frage nach dem Verhältnis von Textkritik und Redaktionsgeschichte aufgeworfen und diskutiert.

Abgeschlossen wird das Büchlein von einer Art Beispielsexegese über Num 12. Dieses von *Jan Joosten* für die Übersetzung und die Textkritik und vor allem von *Thomas Römer* (Lausanne/Paris) für die übrigen exegetischen Schritte verantwortete Kapitel legt einen in solchen Handbüchern sonst nicht begegnenden, aber deshalb um so lehrreicheren Text nach allen Regeln der Kunst aus. Es fällt auf, daß die Exegese nicht ganz den im Buch angezeigten Schritten folgt, denn auf die synchrone Analyse des Textes folgt sogleich die Frage nach der Gattung und dann ausführlich die diachrone Analyse. Sodann wird auf den literarischen und historischen Kontext der Erzählung eingegangen und ihr traditions- bzw. religionsgeschichtlicher Hintergrund vorgestellt. Hier zeigt sich, daß die exegetischen Schritte natürlich ineinander greifen und nicht um ihrer selbst willen da sind.

Eine Liste mit Abkürzungen und ein sehr instruktives Glossar beschließen das Buch, das als Einführung in die Methoden der alttestamentlichen Exegese sehr gut gelungen ist. Seine Stärken liegen in der forschungsgeschichtlichen Verankerung der jeweiligen Schritte, die ja nicht vom Himmel gefallen sind, in der Integration „synchroner“ und „diachroner“ Arbeitsschritte und in der Einbeziehung der Erzähltextanalyse. Daß sich letztere nicht als Generalschlüssel für das Alte Testament, sondern eben nur für bestimmte Textbereiche eignet und um die Redaktionsgeschichte ergänzt werden muß, haben vor allem die Artikel von J.-P. Sonnet und Chr. Nihan in ihrem antagonistischen Miteinander sehr schön gezeigt. Die Literaturangaben sind insgesamt gut ausgewählt, wenngleich natürlich eher an eine frankophone als an eine deutsch- oder englischsprachige Leserschaft gerichtet.